

bis Coblenz, wo der Strom seine Richtung verändert und von Osten nach Westen geht. Die Seite des Thals, die nach Mittag gerichtet ist, trägt die köstlichsten unter den Rheinweinen und allerlei Gemüse und Früchte, die hier gezogen werden, gelangen gemeiniglich um 14 Tage früher zur Vollkommenheit als in den höhern, den rauhern Nord- und Nordwestwinden ausgesetzten Umgegenden. Geht man in den rauhen Frühlingstagen, wo selbst der freundliche Sonnenschein auf den freien Höhen die Temperatur der kalten Winde wegen nicht sehr erhöhen kann, nach diesem Rheinthale hinab, so empfindet man deutlich die auffallende Milde des in dieser geschützten Lage obwaltenden Klima's.

Das nördliche Deutschland hat zwar sehr fruchtbare Strecken, komt aber hierin beuweit dem südlichen nicht gleich. Ungeheure Sand- und Heideflächen nehmen bis gegen die Ostsee hin den größten Theil der nördlichen Hälfte ein. Hier findet sich der fruchtbare Boden meistens nur zu beiden Seiten der Ströme und Flüsse und anßerdem in den Niedrungen, welche in diesen Sandwüsten hin und wieder, wie die Oasen in den afrikanischen und arabischen Wüsten zerstreut liegen. Einer der traurigsten und unfruchtbarsten Landstriche ist die Lüneburger Heide, die auf ihrem aus eisenhaltigem Kiesande bestehenden Boden nur das gemeine Heidekraut (*Erica vulgaris*) nährt und für Cultur ganz untauglich ist. Dagegen enthält eben dieser Theil des nördlichen Deutschlands an den Ufern der Flüsse und zum Theil an den Küsten der Nordsee die trefflichsten Viehweiden und fruchtbarsten Getraidefelder, die hier den Namen Marschland führen.

Manche Gegenden von Norddeutschland haben noch starken Obstbau; doch wird die Cultur der edlern Sorten im Nordöstlichsten Theile, namentlich in Hinterpommern, immer schwieriger. In einem noch höhern Grade gilt dies vom Weinstock. Diffsits der Elbe giebt es in Sachsen und einigen andern Gegenden noch mehrere Weinberge, die in heißen Som-

mern